

VICTORIA GRAHAM

MÄNNERFANTASIEN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20036

GRATIS

»HOTELSEX«

VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

VG17EPUBNCJY

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER: HANNATVERDOKHLIB @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-86277-833-1
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

MÄNNERFANTASIEN

Der Tag versprach, heiß zu werden. Hitze war kontraproduktiv für einen Mann wie mich. Für einen Mann, der in einem stickigen Büro arbeiten musste. Als ich aus dem Fenster blickte, beschloss ich spontan, krank zu sein. Aber nein, das konnte ich nicht machen. Zu viel Arbeit wartete auf mich, und die würde liegen bleiben und weiter auf mich warten. Ich musste den Kelch bis zur bitteren Neige austrinken und ins Büro fahren. Schweren Herzens stieg ich in meinen Mini. Schon jetzt klebte mir das Hemd am Körper. Die Straße flimmerte in der Hitze des frühen Tages. Was sollte das noch werden? Ein neuer Hitzerekord?

Träge nahm ich auf meinem Bürostuhl Platz und öffnete das Postfach in meinem PC. Der Chef bat mich, in einer halben Stunde zu ihm zu kommen. Der Kerl machte sich nicht einmal mehr die Mühe, mich persönlich zu bestellen. Was wollte er nun schon wieder? Sollte ich seine Bleistifte anspitzen? Hatte ich einen Fehler gemacht? Der fette Sesselfurzer konnte mich mal ... Das war doch scheiße! Da kam nix Gutes dabei raus.

Die verschiedensten Szenarien gingen mir durch den Kopf. Rausschmiss. Beförderung. Lohnerhöhung. Versetzung nach Hawaii. Degradierung.

Meine natürliche Abneigung gegen Autorität ließ mich stärker transpirieren als sowieso schon.

Wie dem auch war. Die Zeit verging und ich sah mich an seine Tür klopfen und sie öffnen. Mein hornbebrillter Chef

thronte hinter seinem IKEA-Schreibtisch – sein Geiz verhinderte einen massiven – und wischte sich gerade die Glatze mit einem Tuch ab. Aber noch etwas sah ich und das brachte mir einen zusätzlichen Schweißausbruch. Neben ihm stand eine schwarze Schönheit! Schwarz im wahrsten Sinne des Wortes. Alles an ihr war schwarz. Ihre Haut, ihr Haar und auch ihre Augen. Lockiges, langes Haar floss in Wellenlinien auf ihr Dekolleté, durch welches sich dicke, von einem roten BH gebändigte, schwarze Titten drängten. Ihre Pölsterchen befanden sich an den richtigen Stellen und ließen ihre Fruchtbarkeit erahnen. Sie lächelte mir mit wulstigen Lippen entgegen und ich lächelte unsicher zurück. Die Frau war einfach nur geil und wohl die neue Sekretärin.

»Guter Mann«, hub mein Chef nach einer flüchtigen Begrüßung an. »Schön, dass Sie gekommen sind. Ich habe eine Aufgabe für Sie und eine Bitte. Lange habe ich nachgedacht, wer wohl die geeignete Person dafür wäre.«

Er machte eine Kunstpause und ich grinste dämlich. Die Schwarze irritierte mich einfach. Immer wieder blieb mein Blick an ihren Titten hängen.

»Ich möchte Ihnen eine starke Frau vorstellen.« Er erhob sich schwerfällig und legte einen Arm um die Kleine.

»Das ist Nabila. Sie kam als Flüchtling zu uns und möchte sich entgegen allen Vorurteilen voll integrieren und Fuß fassen. Sie hat hier niemanden. Deshalb möchte ich, dass Sie beide Freundschaft schließen.«

In meinem Gesicht explodierte das Grinsen und machte einem noch dämlicheren Ausdruck Platz. »Sie sind mein bester Mann und ich stelle Sie ihr voller Vertrauen an die Seite. Kümmern Sie sich um das Mädchen. Führen Sie sie in unsere Arbeit ein, damit sie später einmal eine Stütze für unsere Firma wird. Das ist Ihre Chance, sich für höhere Aufgaben

zu empfehlen.«

Den letzten Satz sagte er mit einer unterschwelligem Drohung. Er wollte die Frau mit Migrationshintergrund werbe-technisch ausschlachten und mit ihr das Ansehen der Firma erhöhen. In diesen Zeiten war das up to date. Es kam nicht darauf an, ob sie sich zu einer fähigen Kraft entwickelte, sondern nur, dass sie sich der Firma gegenüber integer verhielt und vorzeigbar war. Und mich bedachte er mit der undankbaren Aufgabe, sie in die Spur zu bringen.

Dabei konnte ich nur verlieren. Sie würde mich ablenken, bis ich die Geduld verlor. Wie sollte ich in ihrer Gegenwart arbeiten?

Im Glauben, dass sie des Deutschen unkundig war, fragte ich nach:

»Und wie haben Sie sich das bitte vorgestellt? Soll sich die Tussi auf meinen Schoß setzen und mir bei der Arbeit zusehen? Dann kann ich mich nicht konzentrieren und dabei habe ich so viel zu erledigen. Das schaffe ich nicht! Sicher ist sie ausnehmend hübsch und eine Zierde am Arm jedes Mannes. Aber ich glaube kaum, dass sie die Komplexität unserer Arbeit begreift.«

Ich hatte mich soeben um Kopf und Kragen geredet und erschrak über mich selbst.

Der wieder sitzende Chef verlor die Contenance.

»Ich erbitte mir etwas Respekt! Nabila hat Wirtschaftswissenschaft in ihrem Land studiert. Sie ist fit und benötigt nur jemanden, der sie einarbeitet. Eine Bezugsperson, die sie an die Hand nimmt! Wenn Sie diese Person nicht sein wollen, ist das Ihre Entscheidung. Förderlich für Ihre Karriere ist sie aber keinesfalls. Wenn Sie also –«

Er wurde abrupt unterbrochen. Nabila legte versöhnlich ihre Hand auf seine Schulter.

»Herr Miller«, sagte sie in einem fast akzentfreien Deutsch. »Ich glaube, wir werden zurechtkommen und ich verstehe seine Vorbehalte. Geben Sie ihm bitte die Chance, nachzudenken.«

Er nickte. Noch immer ruhte ihre schmale Hand mit den rot lackierten Fingernägeln auf seiner Schulter. Sie fühlte sich sicher gut an und er war auch nur ein Mann. Dass sie unsere Sprache perfekt beherrschte, gab der Sache eine andere Wendung. Ich hatte sie beleidigt und sie rettete mir im Gegenzug meinen Kopf. Ich müsste auf der Hut sein. Nur waren mir meine Kompetenzen für diese Aufgabe noch nicht richtig klar. Denn ich würde sie übernehmen. Mit typisch weiblicher Hinterlist hatte sie mich überzeugt.

Mein Chef bat Nabila, kurz vor der Tür zu warten. Als sie gegangen war, trat er auf mich zu und legte seinen Arm um meine Schulter.

»Kai – ich darf Sie doch Kai nennen – Sie sind der einzige ledige Mann in meinem Büro und noch dazu ein sehr fähiger. Es ist immens wichtig, die Kleine vor unseren Karren zu spannen. Moralisch ist es zwar zweifelhaft, aber was soll's. Ich entbinde Sie von allen terminlichen Verpflichtungen. Gehen Sie in aller Ruhe Ihrer Arbeit nach und nehmen Sie Nabila an die Hand. Und zwar so, dass sie sich nicht ausgegrenzt, sondern geborgen fühlt. Stellen Sie es geschickt an, denn sie ist nicht dumm. Und sollten sich Ihre Aktivitäten auf die Freizeit ausdehnen, bin ich der Letzte, der Ihnen Steine in den Weg legt – Sie verstehen? Also, nehmen Sie an?«

Der Kerl hatte ein Rad ab. Ich sollte ihr praktisch zu Diensten sein. Sie arbeiten lassen, aber zu nichts nötigen. Und wenn sie die Schnauze voll hatte, sollte ich sie Feierabend machen lassen. Auch wenn sie nichts begriff und alles falsch machte, musste ich sie loben. Während des Dienstes mochte

meine Arschkriecherei noch angehen, doch auf eine Frau wie sie wartete sicher ein starker Mann zu Hause. Also konnte ich Freizeitaktivitäten vergessen.

»Ich nehme an!«, sprach ich im Brustton der Überzeugung.
»Aber ich verlange gewisse Freiheiten.«

»Die haben Sie doch schon. Ich danke Ihnen.«

Nabila erwies sich als äußerst willig. Sie hing an meinen Lippen, wenn ich ihr bestimmte Vorgänge und Abläufe erklärte. Ihr Verhalten passte nicht in das Bild, das ich mir von ihr gemacht hatte. Sie war eher schüchtern und zurückhaltend, gab kaum Widerworte und verhielt sich devot. Auch privat kamen wir uns näher. Sie kam aus einem Land, welches früher eine deutsche Kolonie gewesen war, deshalb hatte sie unsere Sprache gelernt. Hier bei uns wagte sie einen Neuanfang und bat mich, ihr zu helfen. Mir fiel auf, dass sie so oft wie möglich ihre Titten ins Spiel brachte. Mal legte sie sie auf den Tisch, dann wieder drängte sie die Wülste vor meine Augen. Nach mehreren Diensten verabredeten wir uns erstmals privat in einem Restaurant.

Sie ließ mich warten. Dann jedoch öffnete sich die Tür und meine Schülerin betrat den Raum. Nein, sie zelebrierte ihren Auftritt geradezu. Nabila hatte sich in ein weißes Stück Stoff gezwängt. An den Beinen reichte es gerade, um ihre Scham zu bedecken. Ihre Brüste hingen beinahe aus dem tiefen Ausschnitt heraus. Die Farbe des Stoffes ließ ihre fast schwarze Haut noch einen Deut dunkler erscheinen. Alles in allem regte sie sämtliche Männerfantasien an und ließ die anwesenden, fein gestylten Damen zu farblosen Geschöpfen schrumpfen. Sie erblickte mich und lachte mir entgegen. Es bereitete ihr Schwierigkeiten, sich zu setzen, ohne das Kleid über den Arsch rutschen zu lassen.